

Liedtexte zu „Suleilas erste Weihnacht“

Texte: Dagmar Heizmann-Leucke

Musik: Klaus Heizmann

© 2005 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

1. Eröffnungsmusik

Playback-Nr. 1

Musik: Klaus Heizmann

© 2005 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

1. Szene A

2. Eine traurige Geschichte

Musik: Klaus Heizmann

Text: Dagmar Heizmann-Leucke

© 2005 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Eine traurige Geschichte, ausgesucht hab ich's mir
Früher lebte ich ein Leben ohne jeglichen Verzicht
Geld und Auto, Haus und Garten hatte ich, das
Freunde standen immer Schlange, oft war ich

Doch die Krankheit brachte Elend, Ein
Mein Geschäft ging immer schlecht
Meine Frau und meine Freunde k
ausgestoßen und verachtet – n'

Alles, was mir blieb vom I und.
Hab kein Haus und keir d.
Wohnen unter einer r tsfest,
keine Freude, keir Rest!

1. Szene

2. S

12 Stunden

Playback-Nr. 11

Musik: Klaus Heizmann
© 2005 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

12 Stunden. Warum geht es nicht los?
Dieser Römer, sie ist schon beispiellos.
auf den Beinen, beschwerlich war der Weg.
in wir hier und warten. Was hat das für 'nen Zweck?

vorsam, Recht und Ordnung durch Strafe und Gewalt?
Die römischen Soldaten, sie machen vor nichts Halt.
Sie sitzen ohne Ahnung auf einem Pulverfass.
Gewalt und Unterdrückung, das schürt doch nur den Hass.

Frau aus dem Volk: Was wollen die schon zählen? Das gab es doch noch nicht.
Die brauchen Geld im Säckel, sind sehr darauf erpicht.

Das Volk: Drum zählen sie die Leute, jeder bringt hier Geld.
Wir sind nur arme Schlucker und fühlen uns geprellt.

O, wie wir die Römer hassen: Diktatoren, Unterdrücker,
Schikanierer und Betrüger!
Können von dem Hass nicht lassen, o, wie wir die Römer hassen.

3. Szene

4. Szene

L3870001 1/4

Liedtexte zu „Suleilas erste Weihnacht“

Texte: Dagmar Heizmann-Leucke

Musik: Klaus He

© 2005 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

4. Viele Fragen begleiten diese Reise

Playback-Nr. 1

Musik: Klaus Heizmann

Text: Dagmar Heizmann-Leucke

© 2005 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Viele Fragen begleiten diese Reise. Wie wird unsere Zukunft sein?
Angst und Zweifel trage ich im Herzen, fühle mich oft ganz allein.
Wo wird unser Kind geboren?
Fühle mich hier so verloren.

Und wo sollen wir bloß schlafen,
auf den Feldern, bei den Schafen?

Doch der Engel gab mir das Versprechen: Gott ist bei uns
Ich bin sicher, wir sind nicht alleine, Hoffnung neu in uns
Gott schenkt seinen Sohn der Erde,
dass es wieder heller werde.
Ich will fest auf ihn vertrauen
und die Zukunft auf ihn bauen.

5. Szene

6. Szene

5. Alles voll, ja

Playback-Nr. 13

Musik: Klaus Heizmann

Text: Dagmar Heizmann-Leucke

© 2005 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Refrain

D Alles voll, ja das ist toll: Im Beutel klingelt schon das Geld!
Alles voll, übertoll, alles voll, übertoll, weil die Regierung Bürger zählt.

Was soll denn diese Keilerei vor meiner Tür?
Nun haut schon ab, hört endlich auf.
Was kann ich denn dafür?
Mein Haus ist voll bis unters Dach,
es geht nichts mehr.
Und ausgebucht noch tagelang.
Ja, das gefällt mir sehr.

aus dem Volk: Ein Zimmer nur für eine Nacht, ein klitzekleines Bett.
Ein Platz am Boden reicht ja schon, ach Wirt, sei doch so nett!

Refrain

Das Volk: Alles voll, ja das ist toll: Im Beutel klingelt schon das Geld!
Alles voll, übertoll, alles voll, übertoll, weil die Regierung Bürger zählt.

Die Frau vom Wirt: Und wo ihr diese Nacht verbringt, ist mir egal.
Schlaft auf der Straße, auf dem Feld, das ist doch sehr feudal.
Es nützt kein Bitten und kein Flehn, es ist nichts frei.
Lasst mich in Ruhe, geht jetzt weg, und lasst die Bettelei.

Maria: Hab doch Mitleid, sieh mich an.
Wo sollen wir denn bleiben in der langen Nacht?
Auf dem Weg nach Bethlehem,
da haben wir die Nächte schon auf dem Feld verbracht.

Der Wirt: Ich habe wirklich keinen Platz, es tut mir leid.
Vielleicht gibt es im Nachbarhaus noch eine Möglichkeit.

L3870001 2/4